

Unternehmen – Nachfolgeproblem wird immer größer

Firmenchefs Mangelware

BERLIN. Unternehmer in Deutschland haben nach Einschätzung der Deutschen Industrie- und Handelskammer zunehmend Probleme, einen Betriebsnachfolger zu finden. Die Nachfolge werde ein immer größeres Problem für den Mittelstand, heißt es in einem DIHK-Report.

Die demografische Entwicklung und der Mangel an Fachkräften machten den Firmen zu schaffen. Hinzu kommen Finanzierungsprobleme. Nach DIHK-Einschätzung stehen in den kommenden fünf Jahren mehr als eine Viertelmillion Unternehmen vor dem Aus, weil keine geeigneten Firmennachfolger gefunden werden. Laut Report ist es zurzeit für 28 Prozent der Unternehmer, die einen Nachfolger suchen, eine Option, die Türen für immer zu schließen. Im Vorjahr waren es 25 Prozent. DIHK-Präsident Peter Adrian sagte: »Die Rückmeldungen aus den Unternehmen bereiten mir große Sorgen. Viele Unternehmer fühlen sich von der Politik nicht richtig ernst genommen und empfinden die zunehmenden Detailregelungen und kleinteiligen Pflichten als bürokratisch und oftmals als vollständig unverhältnismäßig«. Unternehmer wollten etwas schaffen und innovativ sein. »Stattdessen sollen sie Daten sammeln und Formulare bearbeiten, abschicken und abheften«, so Adrian.

Die DIHK fordert, Hürden für die Firmennachfolge zu beseitigen. So sollten Genehmigungen für einen Betrieb auch nach dem Wechsel in der Eigentumsstruktur und der Geschäftsführung weiterhin gelten. Verwaltungsprozesse müssten digitalisiert werden. (dpa)

Spitzenposition bei Förderkrediten

REUTLINGEN. Im vergangenen Jahr stellte die Kreissparkasse Reutlingen ihren Kunden öffentlich geförderte Darlehen mit einem Gesamtvolumen von 100 Millionen Euro zur Verfügung. Damit konnten sie ihre Marktführerschaft in der Region wiederholt bestätigen, wie das Finanzinstitut mitteilt. »Ein großer Teil der Fördermittel wurde an unsere gewerblichen Kunden ausgereicht, die Unternehmen der Region. Damit konnten wir die regionale Wirtschaft stärken«, wird Vorstandsmitglied Martin Bosch zitiert. Im Bereich Wohnungsbau habe die Kreissparkasse Reutlingen private Investoren besonders bei energetischen Sanierungsmaßnahmen und bei der Errichtung oder dem Erwerb energetisch hochwertiger Neubauten unterstützt. Die Kreissparkasse Reutlingen gehört demnach zu den aktivsten Förderberatern im Land. Für die erfolgreiche Ausreichung von Förderkrediten habe ihr Zentralinstitut Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) sie erneut als Premium-Partner Förderberatung ausgezeichnet. Mit einem Anteil von über 53 Prozent sei die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg Marktführer bei der Vergabe von Förderkrediten der KfW und der L-Bank. (GEA)

Genossenschaften treten auf der Stelle

STUTTGART. Die baden-württembergischen Genossenschaften sind im vergangenen Jahr auf hohem Niveau nicht recht vorangekommen. 2023 erwirtschafteten die 619 Betriebe aus dem landwirtschaftlichen und gewerblichen Bereich einen Umsatz von 11,37 Milliarden Euro, wie der Baden-Württembergische Genossenschaftsverband mitteilte. Die Betriebe bewegen sich damit lediglich leicht über dem Vorjahreswert von 11,35 Milliarden Euro – aber weiterhin auf hohem Niveau. Zum Vergleich: Im Vor-Pandemie-Jahr 2019 lag der Umsatz bei 8,59 Milliarden Euro. Die Mitgliederzahl stieg leicht auf rund 190.000. Genossenschaften bestehen aus Mitgliedern, die zugleich Eigentümer und Kunde sind. Der Verband vertritt neben den landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften auch die Volksbanken und Raiffeisenbanken, die ebenfalls auf diese Art organisiert sind. 2023 gab es im Land insgesamt 740 Genossenschaften mit rund 3,8 Millionen Mitgliedern. (dpa)

Seltener im Homeoffice

WIESBADEN. Die Beschäftigten in Deutschland nutzen seltener das Homeoffice als in den von Corona geprägten Vorjahren. Zwar ist der Anteil der Erwerbstätigen, die ihren Job zumindest zeitweise von zu Hause erledigen, im vergangenen Jahr mit 23,5 Prozent ungefähr gleich geblieben. Es gaben aber wieder mehr Menschen (44 Prozent) an, mindestens ebenso häufig ihre Aufgaben an ihrem Arbeitsplatz zu erledigen. Im Jahr 2022 hatten das nur 39 Prozent berichtet. Auch fiel der Anteil derjenigen, die ausschließlich im Homeoffice tätig sind, von 31 Prozent im Jahr 2022 auf 26 Prozent im vergangenen Jahr. (dpa)

Informationstechnologie – Metzinger Unternehmen erhält nach starkem Geschäftsjahr Preis für soziales Engagement

Advanced Unibyte ausgezeichnet

VON UWE ROGOWSKI

METZINGEN/STUTTGART. Die Advanced Unibyte GmbH, Metzingen, blickt erneut auf ein starkes Geschäftsjahr zurück. Dies berichtete Sandro Walker, 56, Gründer und alleiniger Geschäftsführer und Gesellschafter des Metzinger Informationstechnologie (IT)-Unternehmens. Trotz Umsatzrückgangs habe die Firma im Geschäftsjahr 2023/2024, das am 31. März zu Ende gegangen war, wie im Vorjahr beim Gewinn nach Steuern einen »deutlich siebenstelligen Betrag« erzielt. Wenige Stunden nach dem Pressegespräch in Metzingen erhielt Advanced Unibyte gestern Abend in Stuttgart für die Unterstützung eines Kinderhaus-Projektes in Nepal den undotierten Mittelstandspreis für soziale Verantwortung in der Kategorie 151 bis 500 Mitarbeitende. Caritas und Diakonie in Baden-Württemberg sowie das Wirtschaftsministerium des Landes zeichnen auf diese Weise jährlich Unternehmen aus, die sich gesellschaftlich engagieren.

Der Umsatz von Advanced Unibyte sei zwar von 97 Millionen Euro in 2022/2023 auf 92 Millionen Euro in 2023/2024 zurückgegangen, erklärte Walker. Dennoch sei die Planzahl um 10 Prozent übertraffen worden. Wie berichtet, war das hohe Plus von über 40 Prozent im Vorjahr zustande gekommen, weil sich die Umsetzung von Projekten aus dem Vor-Vorjahr wegen Lieferschwierigkeiten von Herstellern verzögert hatte.

Aufgrund des neuerlich »sehr guten« Ergebnisses werde die Belegschaft wieder eine Gewinnbeteiligung erhalten, beantwortete Walker eine GEA-Nachfrage. Advanced Unibyte stehe bilanziell solide da und komme derzeit ohne Bankkredite aus, fügte er hinzu. Das Unternehmen beschäftigt demnach aktuell 251 Personen, 21 mehr als vor einem Jahr. 200 (vor einem Jahr: 183) Beschäftigte sind am Firmensitz in Metzingen tätig, die weiteren in den Niederlassungen in Denzlingen (bei Freiburg), Friedrichshafen, Gröbenzell (bei München) und Leverkusen.

»Die Auftragslage ist nach wie vor gut«, sagte der Geschäftsführer. Das Unternehmen habe Forschungsinstitute/Universitäten, Behörden, Industriefirmen und Finanzdienstleister als Kunden



Sandro Walker, geschäftsführender Gesellschafter der Advanced Unibyte GmbH, hat sein Unternehmen vor 30 Jahren gegründet.

FOTO: SCHANZ

und wachse in neuen Regionen und durch neue Dienstleistungsangebote. Im laufenden Geschäftsjahr 2024/2025 solle der Umsatz daher erstmals auf über 100 Millionen (zuletzt: 92 Millionen) Euro steigen. Die Zahl der Mitarbeitenden solle von derzeit 251 auf 280 erhöhte werden, wobei der Zuwachs vor allem in Metzingen vorgesehen sei. In Nürnberg solle eine neue Filiale eröffnet werden. Die Niederlassung in Gröbenzell solle nach Augsburg verlagert werden.

Projekt in Nepal

Advanced Unibyte sieht sich als führendes Systemhaus für IT-Infrastruktur (Installation, Betrieb und Wartung) und Datenspeicherung. In jüngerer Zeit seien vor allem die Themen IT-Sicherheit und Künstliche Intelligenz (KI) hinzugekommen, erzählte Walker: »Alle Mitarbeitenden haben KI-Schulungen erhalten.«

Mobilität – Tesla-Rivale steckt in roten Zahlen und soll den Wolfsburgern bei Software und Steuercomputern helfen

Volkswagen will Milliarden in Rivian stecken

WOLFSBURG/IRVINE. Volkswagen holt sich bei Elektroautos Hilfe vom Tesla-Herausforderer Rivian – und nimmt dafür Milliarden in die Hand. Europas größter Autobauer will bis zu 5 Milliarden Dollar ausgeben und gemeinsam Technik für künftige Fahrzeuge entwickeln.

Für Rivian ist es eine höchst willkommene Geldspritze: Die Firma schreibt nach wie vor rote Zahlen und hat aktuell mit einem sinkenden Interesse an Elektroautos in den USA zu kämpfen. Rivian lieferte im vergangenen Quartal 13.600 Elektroautos aus und machte dabei 1,2 Milliarden Dollar Umsatz sowie 1,45 Milliarden Dollar Verlust. Die zuletzt schwächelnde Rivian-Aktie sprang im nachbörslichen Handel auf der Plattform Tradegate am Mittwochvormittag um fast 60 Prozent hoch. Für die VW-Papiere ging es allerdings am Morgen im Xetra-Handel zunächst leicht bergab. Ein Aktienhändler betonte, dass der Mittelabfluss belasten dürfte. Auf lange Sicht dürfte die Entscheidung allerdings strategisch sinnvoll sein, sofern das Projekt erfolgreich ist.

Die Kooperation ist recht eng gefasst: Software, Steuercomputer sowie Netzwerk-Architektur. Ein zentraler Punkt: Volkswagen wird für neue Autos in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts auf Rivians Technologie und Software einschwenken.



Rivian baut unter anderem E-Transporter für Amazon.

FOTO: AMAZON/OBS

Der Autoriese könnte damit viel Geld im Vergleich zu einer Entwicklung der Technik in Eigenregie sparen. Rivian-Chef RJ Scaringe betonte in einer Telefonkonferenz, dass andere Bereiche wie Batterien oder Antriebstechnik nicht Teil der Partnerschaft seien.

Damit die Hersteller immer neue Funktionen bieten können, sammelten sich in Autos schon seit Jahren mehr und mehr Steuereinheiten und längere Kabelstränge an. Mit dem Vormarsch von Elektroautos kam auch ein Wettstreit bei neuen Fahrzeug-Architekturen in Gang. Die Trends: Weniger Komplexität und ein Fokus auf Software. Tesla war ein Vorreiter – ein Computer auf Rädern.

Aktionstag gegen Verkauf von Mercedes-Autohäusern

STUTTGART. Gegen den geplanten Verkauf der unternehmenseigenen Autohäuser von Mercedes-Benz regt sich Widerstand. Es sei ein bundesweiter Aktionstag geplant, teilten der Gesamtbetriebsrat und die Gewerkschaft IG Metall mit. An sechs Standorten soll es am kommenden Dienstag Kundgebun-

gen geben, neben dem Stammsitz in Stuttgart-Untertürkheim auch in Sindelfingen, Rastatt, Bremen, Düsseldorf und in Berlin. Die Aktion stehe unter dem Motto »Wir halten zusammen – am 2. Juli und jeden Tag«. Bei den konzerneigenen Niederlassungen von Mercedes-Benz sind nach früheren Angaben etwa

8.000 Menschen in 80 Betrieben beschäftigt. Zu einem Betrieb können mehrere Autohäuser gehören. Der Autobauer hatte im März angekündigt, die Autohäuser verkaufen zu wollen. Jede Niederlassung werde individuell geprüft. Einem Sprecher zufolge sind bislang noch keine Autohäuser verkauft worden. (dpa)

Den Mittelstandspreis unter dem Motto »Leistung – Engagement – Anerkennung« bekam das Metzinger Unternehmen gestern für die Mitwirkung bei einem Projekt in Nepal: Advanced Unibyte hat laut Mitteilung des Wirtschaftsministeriums mit rund 130.000 Euro zur Finanzierung des »Jodane Kinderhauses« in der Nähe von Kathmandu beigetragen. Der Verein Asha 21 will Kindern dort eine Perspektive geben. Aktuell leben 30 Kinder in dem Haus in einem familienähnlichen Verbund mit den Möglichkeiten, zu lernen und sich zu entwickeln.

Die Beschäftigten von Advanced Unibyte können Patenschaften übernehmen. Aktuell bringen 35 Mitarbeitende neben der Geschäftsführung die monatlichen 80 Euro für die Unterbringung pro Kind auf. 225 Bewerbungen waren für den Mittelstandspreis eingegangen, der in drei Kategorien (nach Unternehmensgrößen) vergeben wurde.

Am 25. März 1994 sei die Advanced Unibyte GmbH mit Unterstützung seiner Frau Yvonne und eines inzwischen verstorbenen väterlichen Freund gegründet worden, so Walker, der aus Kirchentellinsfurt stammt. Er hatte bei der damaligen Transtec AG in Tübingen Kommunikationselektroniker gelernt und wollte etwas bewegen. »Schon als Jugendlicher hat mich die IT begeistert, ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht.« Ein Auslöser für seinen Weg in die Selbstständigkeit sei im Übrigen der geplante (und später umgesetzte) Börsengang von Transtec gewesen, den er nicht im Sinne von Kunden und Beschäftigten eingestuft habe.

In der IT-Branche sei ein 30-jähriges Firmenbestehen eine lange Zeit, weiß Walker. Es sei viel technologischer Wandel zu bewältigen. Advanced Unibyte war an drei Standorten in Reutlingen ansässig und ist im Dezember 2016 in einen Neubau nach Metzingen umgezogen. (GEA)

Rivian entwickelte von Anfang an eine eigene Architektur, in der die Auto-Elektronik in mehrere Zonen mit eigenen Computern aufgeteilt wird. In der ersten Generation der Rivian-Plattform seien noch 17 dieser Steuereinheiten nötig gewesen, sagte Scaringe. Jetzt zur zweiten Generation habe man die Zahl auf 7 gedrückt.

VW hat seit Jahren mit Problemen bei der hauseigenen Software-Entwicklung für Elektroautos zu kämpfen, dadurch verzögerten sich bereits Modellstarts. Scaringe legte den Finger in die Wunde. Man habe in den vergangenen Jahren erkannt, dass etablierte Hersteller Schwierigkeiten bei eigener Software hätten. Er sieht den Grund dafür darin, wie das Geschäft der Autobauer über Jahrzehnte lief: Viel Technik wurde bei verschiedenen Zulieferern eingekauft, »im Ergebnis hatte man eine Menge kleiner Computer, die an ganz bestimmte Funktionen angebunden waren«. Wenn man aus dieser Welt komme, tue man sich schwer damit, eine Architektur nach dem Zonen-Prinzip zu entwickeln, bei der eine Steuereinheit Funktionen über mehrere Bereiche hinweg übernehme.

Rivian sei einer der wenigen Hersteller, die eine solche Zonen-Architektur in der Serienproduktion hätten – und damit

wertvoll für VW, kommentierte der Autoanalyst der Marktforschungsfirma Gartner, Pedro Pacheco, den Deal. Wenn man bedenkt, wie viel Geld Volkswagen bereits in die Entwicklung einer eigenen Plattform investiert habe, seien die Milliarden für Rivian »ein echtes Schnäppchen« für den deutschen Konzern. Zugleich warf Pacheco die Frage auf, was Hersteller mit ihren eigenen Autosoftware-Teams machen, wenn sie so viel zukaufen. Analyst Stephen Reitman von der Finanzfirma Bernstein sagte, der Deal sei ein »weiterer Sargnagel« für die Ambitionen von VW, Software-Plattformen im eigenen Haus zu entwickeln.

Der Plan von Rivian und VW sieht ein Gemeinschaftsunternehmen vor, in dem für beide Hersteller entwickelt werden soll. Die Milliarden sollen Rivian nach und nach zufließen. Erst kauft VW Wandelanleihen für eine Milliarde Dollar. Mit der Wandelanleihe besorgt sich Rivian zunächst frisches Geld. Volkswagen als Erwerber der Anleihe kann diese dann als eine Option in Rivian-Aktien umtauschen. Kommt das gemeinsame Entwicklungslabor zustande, zahlt VW eine weitere Milliarde, kauft in zwei Tranchen Aktien für jeweils eine Milliarde 2025 und 2026 und gibt eine weitere Milliarde als Kredit. (dpa)